

Friedrich-Rittelmeyer-Haus

Pflegeleitbild

Das vorliegende Pflegeleitbild ist als gemeinsame Grundlage für alle im Pflegebereich des Friedrich-Rittelmeyer-Haus arbeitende Mitarbeiter gedacht. Es dient als Verständigungsbasis und zur Orientierung unseres Handelns, wobei jeder Einzelne seinen persönlichen Pflegestil entfalten und auf die individuellen Bedürfnisse der Bewohner eingehen kann.

Das Pflegeleitbild dient nicht nur zur Orientierung innerhalb des Hauses, sondern soll auch „nach außen“ für künftige Bewohner, für Angehörige und Vertreter von Behörden unsere pflegerischen Grundprinzipien verdeutlichen.

I. Zielsetzung

Die Arbeit, alte Menschen zu pflegen und zu betreuen, folgt der Überzeugung, dass der Mensch eine untrennbare Einheit von Leib, Seele und Geist ist.

In der letzten Lebensphase nehmen die körperlichen Abbauprozesse immer mehr zu, und die Lebenskräfte lassen nach. Das Abnehmen der Körperkräfte und der damit verbundene Verlust an Selbständigkeit stellt eine große Aufgabe für den alten Menschen dar.

Doch trotz vieler Einschränkungen ist auch in dieser Lebensphase Wachstum der Persönlichkeit möglich. Im Bewältigen von körperlichen Gebrechen kann im Seelischen ein bedeutender Wandlungsprozess beginnen. In der rückblickenden Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben oder der Frage „Was kommt nach dem Tod?“ können neue Einsichten und neuer Lebenssinn gefunden werden.

Das physische Alter ist deshalb aus unserer Sicht nicht nur Verlust, sondern kann auch die Voraussetzung für die Ausbildung eines reichen inneren Lebens bilden.

Bewusstseinsarbeit ist grundsätzlich erst möglich in der Distanz zur Welt. Es folgt daraus, dass es für uns wesentlicher ist, Raum für eine Rückschau zu geben, als möglichst neue und starke Sinnesreize an die alten Menschen heranzutragen.

Wir sind davon überzeugt, dass alle schicksalhaften Ereignisse für den Menschen eine tiefere Bedeutung haben. Sein Leben wird durch schwere Behinderungen nicht sinnlos, sondern diese können Grundlage sein für seelische Entwicklung und inneres Reifen.

Geistiges Leben im Alter kann der Arbeit an der eigenen Biographie und der Vorbereitung auf das Leben nach dem Tode dienen. Dazu gehört, ein inneres Verhältnis zum Tod zu finden und seinen Wandlungs- und Entwicklungsimpuls zu ahnen.

	Dokument	Verantwortung	Bearbeitung	Freigabe	Stand	Datum	Seite
Handbuch QS	Pflegeleit- bild	GF HL PDL	PDL	GF /HL am: 01.03.200 6	1. Fas- sung	01.03.2006	Seite 1 von 2

II. Worin besteht unsere Berufsaufgabe

Die hier betrachteten Prozesse und Aufgaben des Altwerdens stellen Schulungsstufen für den alten Menschen dar, die immer nur von ihm selbst vollzogen und erarbeitet werden können. Die Pflegenden können ihm dabei keinen Schritt abnehmen, aber sie können ihn auf jeder Stufe unterstützen. Der alte Mensch soll soweit wie möglich über sich selbst bestimmen und seinen Alltag gestalten können. Daraus folgt, dass Pflege nur dort einzusetzen hat, wo der Mensch trotz eigener Bemühungen seine Impulse nicht selbst realisieren kann.

Die Pflegenden können dem alten Menschen sein Schicksal nicht abnehmen. Sie können nur partnerschaftliche Ratgeber und freundschaftliche Begleiter sein, die Alternativen aufzeigen dürfen. Die Aufgabe der Altenpflege kann nicht sein, physische Abbauprozesse rückgängig zu machen, sondern es geht um das Erträglichmachen des Leidens, um seine seelische Bewältigung. Wir haben die Aufgabe dem alten Menschen zu helfen, Beeinträchtigungen zu akzeptieren. Dies kann für den Menschen so aussehen, dass er den Kampf gegen die Einschränkungen aufnimmt, wo es möglich und sinnvoll ist, oder dass er lernt sich darauf einzulassen.

III. Grundprinzipien unseres Handelns

Wir versuchen, die Menschen aus ihrer Biographie heraus zu verstehen. Das setzt ein liebevolles Interesse voraus und ein taktvolles Betrachten der Lebensgeschichte.

Wir respektieren die Souveränität und Persönlichkeit jeden Bewohners. Auch wenn er nicht mehr vollständig teilt, was für uns Lebenswirklichkeit ist, nehmen wir seine andersartigen Wahrnehmungen ernst. Kann ein Mensch keine Verantwortung mehr für sein Handeln übernehmen, handeln wir für ihn so, wie wir meinen, dass er es selbst tun würde.

Entscheidend für unser Handeln sind immer die Situation und die momentane Befindlichkeit des einzelnen Bewohners. Nicht Standardisierung von Arbeitsabläufen und einheitliche Pflegeziele werden verfolgt, sondern das Bemühen um die individuellen Bedürfnisse der Bewohner steht im Vordergrund.

	Dokument	Verantwortung	Bearbeitung	Freigabe	Stand	Datum	Seite
Handbuch QS	Pflegeleit- bild	GF HL PDL	PDL	GF /HL am: 01.03.200 6	1. Fas- sung	01.03.2006	Seite 2 von 2